

Zeitschrift: Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme
Herausgeber: Schweizerische Vereinigung für Landesplanung
Band: 35 (1978)
Heft: 5

Vorwort: Anonymität verdrängt Hemmungen
Autor: Ludi, Niklaus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anonymität verdrängt Hemmungen

Von Niklaus Ludi, Bern

Wer einen Namen trägt, kann identifiziert werden. Identifiziert auch mit dem, was er schreibt, sagt, plant und tut. Namen schaffen Ordnung. Sie lassen Verbindungen, Abhängigkeit, Einflüsse und Machtkonzentrationen sichtbar werden. Namen sind öffentlich. Sie gewährleisten die Durchschaubarkeit. Deshalb können sie nicht beliebig gewechselt werden. Öffentlichkeit und Durchschaubarkeit aber sind zwei Grundelemente, ohne die Demokratie nicht möglich ist.

Wenn jeder jeden kennt, gibt es wenig anonyme Täter. Wenn menschliche Aktivitäten öffentlich durchschaubar sind, so kann den meisten Taten ein Täter, ein Name zugeordnet werden. Dies vermag Handelnden Zurückhaltung aufzuerlegen, sie in Schranken zu weisen, ihnen rücksichtsvolles Verhalten aufzuzwingen. Dorfbilder zum Beispiel, deren Einheitlichkeit und Schönheit wir heute bewundern, sind so nicht entstanden, weil Paragraphen es vorschrieben, sondern weil jeder, der plante und baute, sich einordnete und zurückhielt. Sich einordnen musste, weil der, der aus der Reihe getanzte, namentlich bekannt gewesen wäre und sich unmöglich gemacht hätte.

Die Kontrolle, der Konformitätsdruck auch, der von der Bekanntheit und Öffentlichkeit ausgeht, wurde und wird als Einschränkung empfunden. Ungebundenheit und Freiheit wurde und wird gesucht in der Anonymität.

Anonymität befreit. Sie befreit aber nicht nur jenen, der sich in seiner persönlichen Lebensführung eingeengt glaubt, sondern auch jenen, der plant, baut und wirtschaftet. In der Anonymität gehen Hemmungen verloren. Rücksichtslos glauben einige sich bereichern, sich Machtpositionen aufbauen zu können, weil das, was sie anrichten, mit ihrem Namen kaum in Verbindung gebracht werden kann. Sie bleiben Ehrenmänner.

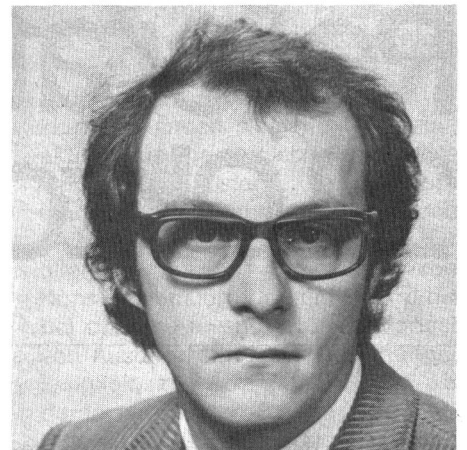
Schauen wir uns einmal um: Konsortien, Aktien- und Baugesellschaften, Genossenschaften, Architekturgemeinschaften – oft

mit schwungvollen Phantasienamen – sind es, die planen, bauen und Häuserreihen zusammenkaufen. Wahr ist, dass solche Gruppen oft positive, menschliche Lösungen verwirklicht haben. Ebenso wahr ist aber, dass es solche Gruppen sind, die Wohnquartiere negativ verändern und Wohnqualität schamlos der Rendite opfern. Hausverwaltungen, beauftragt von einer Gruppe, sind es, die dem Mieter entgegen treten. Menschen, die einen Namen tragen, sehen wir hier auf den ersten Blick nirgends. Die es beim ersten Blick bewenden lassen, reagieren auf diesen Tatbestand, indem sie mit Pauschalurteilen um sich werfen: wer wirtschaftet, ist in ihren Augen ein Ausbeuter – wer ein Haus kauft, ein Spekulant.

Personen mit Namen werden nie angegriffen; immer nur Kapitalisten, Hausbesitzer und dergleichen. So bekämpfen Gruppen mit Phantasienamen Gruppen mit eben solchen Phantasienamen. Wo bleibt da der Mensch?

Der erste Blick trägt. Nicht anonyme, dunkle Mächte sind es, denen wir uns ausgeliefert fühlen, die uns und unsern Lebensraum bedrohen. Sondern Menschen sind es, einzelne, die im Schutze der Anonymität sich Machtpositionen aufgebaut haben. Menschen, die einen Namen hätten und die dank der Anonymität jeden Massstab und jegliche Verhältnismässigkeit verloren und sich aller Zurückhaltung entledigt haben. Erst auf den zweiten Blick, nach mühsamer Kleinarbeit, entdecken wir, dass sehr oft dieselben Namen in ganz verschiedenen Bereichen immer wieder auftauchen.

Demokratie, wie ich sie verstehe, verlangt, dass wir Taten wieder Menschen zuordnen, dass das, was geschieht, wieder personifiziert und öffentlich durchschaubar gemacht wird. Nicht um Menschen «fertigzumachen», um sie an den Pranger zu stellen. Sondern um sie dazu zu bewegen, sich einzuordnen, Zurückhaltung zu üben, den Massstab nicht zu verlieren, sich Schranken aufzuerlegen. Das können wir dann erreichen, wenn jene wieder wissen, dass das, was



Dr. phil. Niklaus Ludi ist Lehrer an der Sozialpädagogischen Abteilung der Frauenschule der Stadt Bern und in diesem Jahr 2. Vizepräsident des Berner Stadtparlaments. Als Kolumnist äussert er sich im «Bund» regelmässig zu aktuellen Themen. Dieser Beitrag entstammt dieser Tätigkeit.

sie getan haben, das, was sie tun, das, was sie besitzen, veräussern und zusammenkaufen, sichtbar, durchschaubar und öffentlich gemacht und mit ihrem Namen bezeichnet wird. Dies mag jenen Menschen vielleicht sogar dazu zu verhelfen, jene menschliche Fähigkeit wieder zu gewinnen, die sie im Schutze der Anonymität verloren zu haben scheinen – sich zu schämen.

Eine informierte Öffentlichkeit, die wirtschaftliche Vorgänge durchschaut, die weiss, wer wo dahintersteht, vermag vielleicht Schranken zu setzen, vermag dort einzudämmen, wo Gesetzesartikel und Paragraphen machtlos sind. Das allgemeine Wissen darum, wer was wo getan hat, tun will und tut – dieses Wissen muss mühsam und sorgfältig zusammengetragen und erarbeitet werden.

Wer hilft mit, dieses Wissen zu erarbeiten? Mit der alleinigen Absicht,

- die Durchschaubarkeit und Öffentlichkeit zu gewährleisten, ohne die es Demokratie auf Dauer nicht geben kann,
- jene zu schützen, die ungerechtfertigterweise mit Pauschalurteilen bedacht werden,
- jenen zu helfen, die ohne dieses öffentliche Wissen, diese Kontrolle verwildern und sich zum Schaden der Gemeinschaft in Masslosigkeit verlieren.